

Kerb 2013: Erinnerungen eines Doppel-Zapfers

2020 gibt's „dank“ der Pandemie keine Kerb. Aber weil Kerbevader Heinz Dienstbach den Termin nicht einfach so überspringen will, hat er sich für eine Würdigung des Ereignisses eingesetzt. Und deshalb gibt es zehn Serienteile zur Usinger Kerb – mit Gewinnspiel. Heute steht im dritten Teil das Jahr 2013 im Mittelpunkt – und Erinnerungen eines Kollegen.

Es gibt einen Tag im Jahr, an dem könnte man nackt durch Usingen laufen, ohne eine Anzeige zu riskieren. Wo kein Kläger, da kein Richter. Keiner da, alle im Festzelt – Kerbmontag, das hohe Fest der Geselligkeit. Usingens höchster weltlicher Feiertag ist aber auch die Zeit des Zerfalls und des kollektiven Entgleisens so mancher Gesichtszüge.

Einmal, es ist schon ein paar Jahre her, man sagt, es sei 2013 gewesen, hat sich unser Mitarbeiter Alexander Schneider einem Selbstversuch gestellt: Doppelschicht hinterm Tresen. An der Quelle saß ein Knabe – von wegen, ganz ohne Eigenkonsum, schließlich wollte er, besetzt von journalistischem Interesse, herausfinden, wie schnell eine ganze Stadtgesellschaft – Bürger, Politiker, Handwerker – vom, man kann es kaum anders ausdrücken, Suff dahingerafft wird. Sturzverletzungen waren bei drohenden Verlust des Gleichgewichts kaum zu befürchten, dazu



„Zwei Körbchen, drei Cola-Bier, ein Radler, zwei Gespritzte“ – die Zusammenarbeit des Thekenpersonals klappt reibungslos, auch ohne viele Worte. Bei solchen Großaufträgen kann es allerdings ein paar Minuten dauern.

FOTO: SCHNEIDER

saß und stand man zu dicht beieinander. Umfallen unmöglich.

Es war die Zeit, als in den Festzelten unseres Landes Helenes Seitensprung-Gassenhauer „Die Hölle morgen früh ist mir egal“

„Hölle morgen früh ist mir egal“ rauf und runter gespielt wurde, im wahrsten Sinne bis zum Erbrechen. Und auch in weiser Voraussicht, denn vor so manchem Ze-

der Volksmusik.

Es war aber auch die Zeit, als alle Kellnerinnen „Maria“ hießen und, ebenfalls im Chor, zum altsaldigen Service aufgerufen wurden. Die Damen brachten aber keine Pasta, wie ihnen von Charly Brunner aufgegeben war, sondern flüssiges Brot. In rauen Mengen.

Unserem Mann am Hahn fiel aber noch mehr auf: Etwa die vielen Herren, die außerhalb der Kerb-session nicht gerade für schleppenden Gang bekannt sind, aber plötzlich mit Spazierstock im Kerbezelt aufliefen, ganz so, als kämen sie gerade von einer Wanderung. Die Gehhilfen sollten jedoch nicht als drittes Bein der Stabilisierung des Heimwegs zu später Stunde dienen. Sie hatten gewissermaßen Platzhalterfunktion. Wer zwecks Flüssigkeitsaustausch den Klawagen zuwankte, musste damit rechnen, dass bei der Rückkehr sein Platz weg war. Durch die Rippen zu schwitzen war so viel Flüssigkeit aber auch nicht.

Herren mit Gehstock mit Rinnhilffunktion sind da klar im Vorteil. Mehr muss dazu wohl nicht gesagt werden. Wohl aber über die Kommunikation bei der Bestellung: Anfangs reichte es noch, klar und deutlich „e Körbsche“ zu bestellen. Und noch eins, und noch eins. Spätestens beim fünften wurde es schon undeutlicher: „e Köwsche bidde, awwer dali, mer hawwe Dor . . . ups, Dorscht.“

Wenn das nicht mehr ging, wurde mit den Händen, die die Form eines Bierkörbchens beschreiben sollten, nachgeordnet.

Altgediente und der Gebärden-sprache mächtige Thekenkräfte erläuterten unserem Mitarbeiter, was des Zechers Begehrt ist, wenn er eine Faust, Handrücken nach oben, und mit zwei Fingern der anderen Hand ein „V“ zeigt. Das signalisierte aber nicht den Sieg über die Abstinenz, sondern war eine Bestellung: Die Faust hielt den imaginären Griff eines Bierkörbchens, und das „V“ hieß, klar: „Zwei davon, bitte!“

Immer mehr (er)brachen sich Wortfindungsstörungen Bahn. Kommunikation geht schließlich auch nonverbal. Später reichte es sogar, mit dem Zeigefinger erst auf ein gerade von Kellnerhand vorbeigetragenes Körbchen zu deuten und dann sich selbst auf die Brust zu tippen.

Zu kippen drohte die Stimmung, als spät in der Nacht der Kerbevader strengen und unerbittlichen Blickes die Zapfhähne nach oben drehte. Gar kein gutes Zeichen für durstige Zecher. Jetzt zahlte es sich aus, wenn die Thekenkräfte noch rasch ein paar Körbchen in Reserve gezapft haben. Auch unser Mitarbeiter hatte vorgezapfte Gläser stehen. Die waren rasch vergriffen. Schließlich gab es nur noch schales Tröpfelpier. Und auch das ging weg wie warmer Gerstensaft. Wie meinte doch Helene: „Die Hölle morgen früh ist mir egal.“

as

Plus und minus

Die Kerb 2013 war eine Art Wendepunkt für die Veranstaltung. Erstmals konnte auch durch starke Mithilfe des Kreises die „Landpartie“ eingeführt werden, die seit 2013 bei Gästen für Furore sorgt und ein tolles Programm mit Tieren, Landwirtschaft und Vorführungen parat hält. Auch die Dampflokfahrt konnte als Erfolg verbucht werden. Die historische Bahn steuerte Usingen als „Bonbon“ im Veranstaltungsreigen an.

Und: Das Kreismusikfest setzte in diesem Jahr einen Glanzpunkt. Aber negativ war ein Vorfall bei der Musik-Party am Freitag. Unbekannte hatten Reizgas ins Zelt geleitet. 29 Betroffene wurden vom Rettungsdienst registriert und versorgt. Der Vorfall konnte nicht aufgedeckt werden. Ansonsten war's aber eine friedliche Veranstaltung, die über die Kreisgrenzen hinaus Lob fand.

red

Gewinnspiel und Kerbe-Erinnerungen?

Für unsere Serie suchen wir noch Menschen, die in den vergangenen zehn Jahren etwas erlebt haben, was sie mit der Kerb in Verbindung bringen: einen tollen Abend als Service-Kraft an der Theke, vielleicht den künftigen Ehepartner kennengelernt, die Liebe zum Vieh entdeckt oder alte Bekannte getroffen? Vielleicht einen wunderschönen Abend mit Fremden erlebt, die heute Freunde sind? Oder jemand hat besondere Fotos geschossen von glücklichen Kindern auf Fahrgeschäften? Die TZ sammelt alles und würde Text und Fotos in die Serie einbinden. Wichtig wäre nur, dass das jeweilige Jahr genannt wird, in dem jemand etwas auf der Usinger Kerb erlebt hat. Die Infos (Bilder bitte als JPG) an die tz-usingen@fnp.de senden, vorbeibringen in der Usinger Kreuzgasse 22 oder in die Post

geben. In allen zehn Serienteilen stellen wir jeweils eine Frage, am Ende also zehn. Wer alle zehn Fragen beantworten kann, sendet seine Lösung an tz-usingen@fnp.de, Fax (060 81) 91 86 29, Brief an Taunus Zeitung, Kreuzgasse 22, 61250 Usingen. Im letzten Serienteil werden alle zehn Fragen noch einmal zusammengefasst.

Dennoch: Die Antwort auf die jeweilige Frage findet sich (meist) im Text wieder. Also: Viel Spaß beim Mitmachen. Zu gewinnen gibt es ein Fass Bier für die Kerb 2021 direkt an den Tisch, einen Korb mit Spezialitäten aus dem Taunus und einen Gutschein aus der Gastronomie.

Für 2013 stellen wir folgende Frage: **Welcher Verein hat die Kerb 2013 ausgerichtet?**

bur

Geschichtsverein will Bürger künftig stärker virtuell erreichen

USINGEN Neue Homepage soll Schmuckstücke der Stadt genauer unter die Lupe nehmen

Im Geschichtsverein Usingen weht ein frischer Wind. Und das zeigt sich an der neuen Homepage, die derzeit Vorstandsmitglied Eckart Laufer auf die Beine stellt. „Da ist es einfach an der Zeit, dass wir was machen“, sagt der Vorsitzende Andreas Hofmann, der im vergangenen Jahr den langjährigen Vorgänger Heribert Daume beerbte.

Mit Andreas Hofmann kam nun auch frischer Wind in die Geschichte, und da war es nahe liegend, auch mal einen Blick auf die Internetseite des Vereins zu werfen. Da hatte sich nämlich seit geraumer Zeit nichts mehr getan. „Vor allem war es aber wichtig, die technische Basis zu

erneuern“, schildert Hofmann im Gespräch mit dieser Zeitung.

Das Design und auch die Optik der Vereinsseite werde sich aller Voraussicht nach erst einmal noch nicht so stark verändern, wohl aber die Basis, auf der die Seite aufgesetzt ist.

Denn das werde gerne auch mal vergessen, dass eine Homepage nicht nur dem Informationsbedürfnis der Nutzer gerecht werden muss, sondern auch die dafür immer aufwendiger werdenden technischen Komponenten im Blick behalten werden müssen.

Bedingt durch Corona hatte der Vorstand nun Zeit, sich genau damit auseinanderzusetzen, „denn Treffen und Vorträge durften ja

nicht stattfinden“, erinnert Andreas Hofmann an die Beschränkungen. Das wiederum tat den Geschichtsinteressierten besonders weh, denn einige spannende Themen und interessante Referenten waren dabei.

Zeit also, andere Wege zu finden, um die Menschen für ein solches Hobby zu begeistern. Und weil die Dokumentation für die Nachwelt gerade beim Geschichtsverein eine große Rolle spielt, haben sich die Aktiven nun entschlossen, auch mit Blick auf die Historie der Stadt mit der Zeit zu gehen. Der erste Streich ist die virtuelle Führung durch den Junkernhof, der über gesammelte Bilder und erläuternde Text-

te an den Start geht. Per Klick können sich die Besucher so im Haus bewegen, ohne dass sie dafür die Familie Würz tatsächlich aufsuchen müssten. Doch auch das nächste Projekt ist schon gedanklich in der Pipeline.

Denn nach dem Modell des Junkernhofs soll auch die evangelische Laurentiuskirche mit ihrer Geschichte und den Besonderheiten in Text und Bild festgehalten werden. Auch so hofft der Verein, mehr Menschen für die Stadt und ihre Historie zu interessieren. „Als langfristiges Ziel ist eine virtuelle Stadtführung denkbar“, sagte Andreas Hofmann. So etwas sei aber noch nicht zu Ende gedacht, sondern erst einmal nur

ein Gedankenspiel. In der Zwischenzeit gebe es auch noch einiges anderes zu tun. Die Frage wie mehr Mitglieder gewonnen werden könnten ist die eine, eine andere, welche Themen der Verein gerne in Zukunft bearbeiten kann und will.

Die Stammtische sollen so bald wie möglich fortgesetzt werden. Die unterscheiden sich vor allem darin, dass es immer ein Thema gibt, zu dem der Vorstand gerne Geschichten und Beiträge hören möchte, gerne auch von Nichtmitgliedern. „Da kamen in der Vergangenheit schon sehr interessante und bewegende Geschichten zusammen“, so Hofmann.

Der Ausflug, der eigentlich auf

dem Programm stand, soll ebenfalls nur als verschoben und nicht als aufgehoben gelten. Der Termin steht aber noch nicht fest. Bis sich die Menschen also wieder uneingeschränkt treffen können, soll die neue Homepage erst einmal Tor und Angelpunkt für den Kontakt und Informationen sein. An den Start gehen soll sich aller Voraussicht nach zum 15. September, pünktlich zum einst geplanten Tag des offenen Denkmals.

Wer sich für den Verein interessiert kann Andreas Hofmann per Mail an: kontakt@geschichtsverein-usingen.de oder telefonisch unter (060 81) 94 47 55 erreichen.

TATJANA SEIBT



Der Vorsitzende Andreas Hofmann freut sich bereits auf die neue Homepage des Usinger Geschichtsvereins. FOTO: SEIBT

Ein starkes Plädoyer für die Waldpädagogik

NAUNSTADT Vogelschützer lassen Fachmann aus seinen Erfahrungen berichten und lernen Erstaunliches



Xavier Bondu ist Waldpädagoge aus Leidenschaft. Über seinen Arbeitsalltag hält er für die Mitglieder der Natur- und Vogelschutzgruppe einen tollen Vortrag. FOTO: SCHWARZ-CROMM

Monatstreffen sind bei der Vogel- und Naturschutzgruppe aufgrund der Pandemie derzeit rar besetzt. Am Mittwoch jedoch lud Vorsitzender Sebastian Budig ins Dorfgemeinschaftshaus ein, wo Xavier Bondu aus der 20-jährigen Geschichte der Waldpädagogik im Hintertaunus berichtete.

Maximal 33 Personen hätten teilnehmen können. Der Corona-Angst war es wohl geschuldet, dass sich nur einige wenige den interessantesten Bildervortrag anschauen und anhören. Xavier Bondu ist mit der Thematik verwurzelt und vertraut. Er nahm die Besucher mit zu seinem Arbeitsplatz, dem Wald, und berichtete vom Alltag im Waldkindergarten. Passend startete er mit einem Zitat des Pädagogen Friedrich Fröbel:

„Das kleine Samenkorn trägt das große Ganze in sich.“

Dazu stellte er das Foto eines im Laub spielenden Kindes, für das nur dieser eine Augenblick zählte. Eine Symbolik, die der Waldpädagogik große Aussagekraft schenkte. So wie alle Bilder, die Xavier Bondu an diesem Abend zeigte.

Kinder an die Natur heranführen

„Ich bin seit zehn Jahren mit Kindern im Wald unterwegs“, berichtete er. Und da die Vogelschutzgruppe sich die Natur-Unordnung zum diesjährigen Jahres-Thema gemacht habe, sei die Unordnung, die Kinder machen, doch genau passend, meinte er. Zumal

das auch noch in der Natur stattfindet. „Es ist wunderbar, Kinder an die Natur heranzuführen“, bekannte er. Die Corona-Empfehlungen könnten alle eingehalten werden. Man sei an der frischen Luft und halte die Abstände ein. „Wir sollten uns freuen, was wir hier vor Ort haben“, mahnte Xavier Bondu. „Die Kinder machen das genauso.“

Er pflanzte mit den Kindern Bäume, um mehr Schatten zu haben, auch wenn diese Kinder das wohl nicht mehr genießen werden. „Es ist aber wichtig, den Kindern zu zeigen, dass das Pflanzen dennoch richtig ist“, erklärte er. Er sei gerne draußen mit den Kindern und finde es wichtig, dass sie genau wissen, was da in der Natur passiert. Dazu gehöre auch,

dass hin und wieder ein totes Tier gefunden und dann auch über den Tod gesprochen werde. Musik, Theater und Kultur hole er ebenfalls in den Wald zu den Kindern.

Einen Waldweg mit bunter Kreide anmalen kommt da schon einem Kunstwerk nahe. Zudem dürfen die Kleinen mit Xavier Bondu auch Nachterfahrungen im Wald machen. Was dann mit 200 Glühwürmchen rings herum ein echtes Abenteuer wird.

Ein intensiver Lernort

Die Kinder sind bei fast jedem Wetter, bei Sonnenschein und auch bei Minusgraden unterwegs. Bondu achtet drauf, immer im

Rhythmus der Kinder zu sein. „Mit Kindern geht man langsamer“, sagte er. Er spricht aus eigener Erfahrung, wenn er erklärt, dass Kinder im Wald viel mehr lernen, als sie sich durch Bücher aneignen könnten. Seine Erfahrungen in der Waldpädagogik unterlegte er mit eindrucksvollen Stimmungsbildern der Waldkindergartener. Diese Bilder wiederum erhielten alle einen eigenen Sinnspruch.

Bondu griff dabei auf Größen wie Mahatma Gandhi, Selma Lagerlöf, Oscar Wilde, Mark Twain und viele andere zurück. Und das, was sie alle zu sagen hatten, passe genau zu dem Geschehen auf dem Foto.

Mark Twain sagt, gib jedem Tag die Chance, der schönsten deines

Lebens zu werden. Zu diesem Ausspruch zeigte Xavier Bondu Kinder, die voller Liebe und Freude ein Huhn streicheln und das weiche Gefühl an den Fingern genießen, so wie das Tier augenscheinlich die Streicheleinheiten ebenfalls genießt. Es sind diese Erlebnisse, das Hineinfühlen in andere, das Einssein mit der Natur, die den Kindern, aber auch dem Waldpädagogen zeigen, dass Natur einen elementaren Entwicklungsimpuls beinhaltet. Bondu und alle anderen Waldpädagoger helfen den Kleinen dabei, Natur nicht nur zu erleben, sondern sie auch zu verstehen. Sie geben ihnen ein Gefühl für die Natur. Und das bedeutet, ihnen etwas sehr Wichtiges fürs Leben mitzugeben. MONIKA SCHWARZ-CROMM



LESER PLUS

Taunus Zeitung

VERLOSUNG

Jubiläums-Radeltour!

50 Jahre Taunus Zeitung

Teilnahmebedingungen:

Mitmachen kann jeder ab 18 Jahren, ausgeschlossen Mitarbeiter der Frankfurter Societäts-Medien GmbH. Einsendeschluss: 24. August 2020. Die Ziehung der Gewinner erfolgt nach dem Zufallsprinzip. Jeder Teilnehmer kann nur einmal gewinnen. Eine Barauszahlung des Gewinns ist ausgeschlossen.

Datenschutzhinweis:

Die Frankfurter Societäts-Medien GmbH, Frankfurter Allee 71-81, 60327 Frankfurt am Main verarbeitet Ihre personenbezogenen Daten zur Abwicklung des Gewinnspiels. Weitere Informationen unter medien-gruppe-frankfurt.de/datenschutz.

Zu unserem Jubiläum im Friedrich Hölderlin-Jahr haben wir uns etwas ganz Besonderes für Sie ausgedacht: Radeln Sie mit uns gemeinsam auf den Spuren des großen Dichters, der vor 250 Jahren geboren wurde. Am **Samstag, 12. September 2020 ab 10.00 Uhr** führt Sie Günther Gränig (Autor & ADFC Vorsitzender Hochtaunus) auf Teilen des Hölderlin-Pfades rund um Bad Homburg bis zum Alten Flugplatz Bonames. Für Leib und Wohl ist bestens gesorgt, und am Rande der Strecke warten kleine Überraschungen auf Sie – natürlich ganz im Zeichen Hölderlins.

Mitmachen ist ganz einfach: Wenn Sie gerne und geübt radeln, melden Sie sich mit dem Stichwort „Radlour“ auf unserer Gewinnspielseite www.fnp.de/gewinnspiel an. Die Gewinner werden per E-Mail rechtzeitig informiert. **Wir verlosen 20 Plätze.** Unter allen Bewerbern verlosen wir zusätzlich 5 x den Radfahrer „Radeln im Taunus“ (erscheint im Societäts-Verlag) von Günther Gränig.